

Epheserbrief

Wie der Kolosserbrief beansprucht auch der Epheserbrief, ein Brief des Apostels Paulus zu sein, wobei hier allerdings die Frage der Adressaten nicht so einfach zu beantworten ist wie beim Kolosserbrief. In Eph 1,1 heißt es:

Παῦλος ἀπόστολος Χριστοῦ Ἰησοῦ
διὰ θελήματος θεοῦ
τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν [ἐν Ἐφέσῳ]
καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ·
χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη
ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν
καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ.

Paulus, Apostel Christi Jesu
durch den Willen Gottes,
an die Heiligen, die in Ephesos sind,
und die Gläubigen in Christus Jesu:
Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.

Die eckigen Klammern um das [ἐν Ἐφέσῳ] weisen auf ein textkritisches Problem hin: Die Überlieferung ist hier gespalten; ein Teil der Handschriften, so beispielsweise

ℵ² A B² D F G Ψ

lesen in der Tat das ἐν Ἐφέσῳ im Präskript unseres Briefes; ein nicht unerheblicher anderer Teil jedoch:

ⲫ⁴⁶ ℵ* B* 6 1739 sowie Markion

bieten das ἐν Ἐφέσῳ nicht; ihnen zufolge richtet sich unser Schreiben also nicht an die Christinnen und Christen in Ephesos, sondern ganz allgemein an die Heiligen und Gläubigen in Jesus Christus.¹

¹ Vgl. im einzelnen die Diskussion bei *Bruce M. Metzger: A Textual Commentary on the Greek New Testament. A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament (Fourth Revised Edition)*, Stuttgart ²1994, S. 532.

Und diese LA wird in nicht wenigen Kommentaren als die ursprüngliche angesehen. So übersetzt etwa Dibelius dann entsprechend: „Paulus, Apostel Christi Jesu durch den Willen Gottes, den Heiligen und Gläubigen in Christus Jesus: Gnade mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus“ und begründet seine Entscheidung folgendermaßen: „ἐν Ἐφῆσῳ in diesem Brief hat, wenn er echt ist, als unmöglich, wenn er unecht ist, als unwahrscheinlich zu gelten. P[au]l[u]s kann in einem mit Col gleichzeitigen Brief . . . an die ihm aus langem Aufenthalt bekannten Epheser . . . nicht so unpersönlich, kann ihnen nicht Sätze wie 1 15 32 geschrieben haben, und ein Fälscher, der ihn nach Ephesus so schreiben ließe, würde sehr ungeschickt handeln.“²

„Schon Theodor von Mopsuestia hatte bemerkt, daß Paulus einen so unpersönlich gehaltenen Brief (1,15!) kaum an die ihm so gut bekannte Gemeinde zu Ephesus hätte schreiben können; er schloß daraus, daß Paulus den Brief vor seinem Wirken in Ephesus geschrieben habe. Diesen Anstoß suchte man seit dem 17. Jahrhundert (J. USSHER) durch die Hypothese zu beseitigen, Eph sei ein Rundschreiben an mehrere kleinasiatische Gemeinden gewesen; noch die Einleitung von J. G. EICHHORN bedient sich ihrer, zumal ja die ältesten Handschriften keine Ortsangabe in Eph 1,1 enthalten. Doch hatte bereits 20 Jahre vorher der englische Geistliche EDWARD EVANSON eben diesen Sachverhalt erstmals als Argument gegen die paulinische Herkunft des Eph gewendet. Damit war ein zweites wichtiges Problem in die Diskussion eingebracht.“³

Gegen Paulus als den Verfasser des Epheserbriefes sprechen unter anderem die folgenden Gründe:

1. Die Sprache ist nicht die paulinische (zu dem monströsen Satz in 1,3–14 beispielsweise gibt es in den echten Paulusbriefen keine Parallele).
2. Der Epheserbrief ist von dem deuteropaulinischen Kolosserbrief literarisch abhängig.
3. Die Ekklesiologie ist nachpaulinisch (Christus als das Haupt des Leibes der Kirche!).
4. Die Ämter in 4,11 sind nachpaulinisch.⁴

² *Martin Dibelius* (→ **Literatur**), S. 56.

³ *Helmut Merkel* (→ **Literatur**), S. 3161.

⁴ „Gleichzeitig ist der Hinweis in 4,11 auf die von Christus eingesetzten Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer . . . Indiz dafür, daß wir uns mit diesem Brief frühestens in der Zeit des Übergangs von der paulinisch verfaßten Kirchenstruktur zu einer stärker auf Ämter abstellenden Kirchen-»Verfassung« befinden“ (*Ingo Broer* [→ **Literatur**], S. 514).

Was die Verfasserfrage angeht, können wir also konstatieren: Paulinisch ist der Epheserbrief nicht. „In der Verfasserfrage gibt es schon länger einen breiten, internationalen und überkonfessionellen Konsens, daß dieser Brief nicht von Paulus stammt.“⁵ Das heißt dann aber zugleich: Über den Verfasser des Epheserbriefes wissen wir nichts. Über Schüler des Paulus zu spekulieren, die hier zur Feder gegriffen haben sollen, halte ich für reine Zeitverschwendung.⁶

Paulus ist nicht Verfasser

Bei einem fingierten Brief von Adressaten zu sprechen, ist schon an sich mißlich. Adressaten im eigentlichen Sinn gibt es hier ja nicht.⁷ Dennoch fehlt es auch in bezug auf die Adressaten nicht an Spekulationen, so beispielsweise: „Ist die ... vorgetragene Hypothese richtig, so waren die Adressaten alte Paulusgemeinden, die durch den Brief mit ekklesialem »Zusammengehörigkeitsbewußtsein« erfüllt werden sollten.“⁸

Die Adressaten

In bezug auf die Abfassungszeit gehen die Ansichten heute kaum mehr auseinander: Mußner beispielsweise plädiert für die Zeit „zwischen 80–90 n. Chr.“ – da „der Brief literarisch vom Kol (ca. 70 n. Chr.) abhängig und der Apostel Paulus deutlich eine Gestalt der Vergangenheit und doch noch spürbare Gegenwart ist“⁹. Für eine etwas spätere Zeit spricht sich Broer aus: „Jedoch weist die Benutzung zumindest zahlreicher, wenn nicht aller Paulusbriefe durch den Autor des Epheserbriefes wegen der relativ späten Sammlung der Paulusbriefe auf die Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert hin. Die Abfassung des Briefes in den 90er Jahren ist deswegen eine probable Annahme.“¹⁰

Abfassungszeit: Zwischen 80 und 100

⁵ Ingo Broer, a.a.O., S. 515.

⁶ „Der Brief stammt so von einem Theologen, der nach Ausweis auch vorhandener Anklänge an echte Paulusbriefe die Briefe des Apostels gut kennt und offensichtlich sowohl in der hellenistischen als auch in der jüdischen Welt zu Hause ist. ... Für die vorgeschlagenen Identifikationen des Verfassers mit Onesimus, Tychikus, Lukas oder Silas gibt es keine hinreichenden Gründe“ (Ingo Broer, a.a.O., S. 518).

⁷ Die bündige Feststellung von Werner Georg Kümmel wird viel zu wenig beachtet: „Kann also das Präsript des Eph über den literarischen Charakter des Schreibens keine sichere Auskunft geben, so zeigen die ... besprochenen Tatbestände, daß es sich im Eph *nicht um einen Brief an eine bestimmte Gemeinde, aber ebensowenig um einen Rundbrief für mehrere bestimmte Gemeinden handeln kann.*“ (Werner Georg Kümmel: Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg ²¹1983, S. 313; die Kursivierung ist von mir.)

⁸ Franz Mußner (in seinem TRE-Artikel → **Literatur**), S. 750, Z. 1–4.

⁹ Franz Mußner (in seinem TRE-Artikel → **Literatur**), S. 750, Z. 16–18. Für diesen Zeitraum plädiert auch Udo Schnelle: Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, Göttingen ⁵2005, S. 351–352.

¹⁰ Ingo Broer (→ **Literatur**), S. 519.

Für 70–90 plädiert Luz in seinem Kommentar: „Da der Brief weder eine Verfolgungssituation noch eine Auseinandersetzung mit einer christlichen Gnosis voraussetzt, ist er wohl eher zwischen 70 und 90 als später anzusetzen“ (Ulrich Luz [→ **Literatur**]), S. 113.

Der Aufbau des Epheserbriefs folgt nicht ganz dem Schema der genuin paulinischen Briefe: Auf das Präskript folgt kein Proömium im paulinischen Sinne, sondern einerseits eine Eulogie (Lobpreis Gottes), andererseits Danksagung und Fürbitte. Das Briefcorpus selbst aber zerfällt wie in mehreren paulinischen Briefen in einen lehrhaften und einen paränetischen Teil; das Eschatokoll schließt das Schreiben ab:¹¹

**Der Aufbau
des Epheser-
briefs**

- 1,1–2 Präskript
- 1,3–14 Lobpreis Gottes (Eulogie)
- 1,15–23 Danksagung und Fürbitte
- Teil I: Lehre (Kapitel 2 und 3)
 1. 2,1–10 Einst tot – jetzt mit Christus lebendig gemacht
 2. 2,11–22 Die Heilstat Christi hat *eine* Kirche aus Juden und Heiden geschaffen
 3. 3,1–13 Der Dienst des Apostels an den Heidenchristen
 4. 3,14–21 Fürbitte um Vollendung der Kirche und Doxologie
- Teil II: Paränese (Kapitel 4 bis 6)
 1. 4,1–6 Mahnung an die Gemeinde, die Einheit des Geistes zu bewahren
 2. 4,7–16 Die Ämter als Gaben Christi zum Aufbau der Gemeinde
 3. 4,17–32 Warnung vor dem früheren heidnischen Wandel
 4. 5,1–20 Wandelt in der Liebe Christi und als Kinder des Lichts
 5. 5,21–6,9 Haustafel: Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi
 6. 6,10–17 Die Waffenrüstung Gottes gegen die Weltherrscher der Finsternis
 7. 6,18–20 Mahnung zum Gebet für alle Heiligen und den gefangenen Apostel
- 6,21–24 Eschatokoll¹²

¹¹ Die Feingliederung gebe ich in Anlehnung an *Helmut Merkel*: *Bibelkunde des Neuen Testaments*. Ein Arbeitsbuch, Gütersloh ³1988, S. 197.

¹² Hier haben wir einen der seltenen konkreten Hinweise auf eine Situation in der Sendung des Tychikos 6,22 – doch die ist wörtlich aus Kol 4,8 herübergenommen ...

Was nun den Inhalt des Epheserbriefes im einzelnen angeht, so war von dem **Präskript** schon ausführlich die Rede¹³, so daß wir hier nicht noch einmal darauf **1,1–2** einzugehen brauchen.

* * *

Das nach dem paulinischen Schema als nächstes zu erwartende Proömium folgt **Eulogie** nicht in der gewohnten Weise. Stattdessen bietet der Verfasser des Epheserbriefes **1,3–14** hier zunächst einen monströsen Satz, der von 1,3 bis 1,14 reicht und meist als Eulogie bezeichnet wird. „Paulus schreibt auch manchmal ungelenke und überladene, aber nie so schleppend schwerfällige Sätze; auch er zitiert und glossiert häufig Traditionsstücke, aber er setzt seine Texte nicht aus solchen zusammen und verschwindet nie »hinter einer Wolke liturgischer Prosa« (Chadwick, 146).“¹⁴ So ist für den erfahrenen Leser schon diese Eulogie ein erster Hinweis darauf, daß wir es hier nicht mit einem paulinischen Brief zu tun haben.

* * *

Erst nach dieser Eulogie folgt in 1,15–23 eine Passage, die mit einem paulinischen **Danksagung** Proömium vergleichbar wäre. Freilich sind auch hier die Unterschiede mit Händen **und Fürbitte** zu greifen: Gleich im ersten Vers (v. 15) wird deutlich, daß »Paulus« von den Adres- **1,15–23** saten und ihrem Glaubensstand nur vom Hörensagen Kenntnis hat – dafür gibt es in keinem paulinischen Brief (auch nicht im Römerbrief!) eine Parallele:

διὰ τοῦτο καὶ γὰρ,
ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν
ἐν τῷ κυρίῳ Ἰησοῦ
καὶ τὴν ἀγάπην
τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, κτλ.

Daher habe auch ich,
der ich von eurem Glauben gehört habe
an den Herrn Jesus
und von der Liebe,
die ihr zu allen Heiligen habt usw.

Wenn man bedenkt, daß Paulus ungefähr drei Jahre lang in Ephesos gewirkt hat (vgl. Apg 18–19), so wird man es nicht für möglich halten, daß er über Glauben und Leben der dortigen Christinnen und Christen auf Hörensagen angewiesen ist. Der Eindruck des Unpaulinischen verstärkt sich bis hin zum Ende der Passage in v. 22–23, wo Christus als das Haupt (κεφαλή) des Leibes bezeichnet wird, d.h. der ἐκκλησία (vgl. auch 4,15; 5,23).

¹³ Vgl. dazu oben S. 1–2.

¹⁴ *Philipp Vielbauer*: Geschichte der urchristlichen Literatur. Einleitung in das Neue Testament, die Apokryphen und die Apostolischen Väter, Berlin/New York 1975; durchgesehener Nachdr. 1978, S. 209.

Der lehrhafte Teil (2,1–3,21) richtet sich an Heidenchristen; die Menschen, die der Verfasser im Blick hat, werden in 2,2 als solche gekennzeichnet, die damals in ihren Übertretungen gemäß dem Aion dieser Welt wandelten, gemäß dem Archonten der Herrschaft in der Luft, des Geistes, der jetzt wirksam ist in den Kindern des Ungehorsam.¹⁵ Diese Formulierungen illustrieren nicht nur die sprachliche Eigenart des Epheserbriefs sehr schön, sondern werfen auch ein bezeichnendes Licht auf seine weltanschauliche Voraussetzungen: Zwischen Gott im Himmel und den Menschen hier existiert ein dämonischer Bereich, das Luftreich, das von allerlei unerfreulichen Wesen bevölkert wird.¹⁶ Dies hat Christus geändert. Die Heilstat Christi hat *eine* Kirche aus Juden und Heiden geschaffen (2,11–22). Hier fällt 2,18 der Satz, den Mußner als den „zentrale[n] Satz des Briefes“¹⁷ bezeichnet:

Teil I
2,1–3,21

<p>ὅτι δι' αὐτοῦ ἔχομεν τὴν προσαγωγὴν οἱ ἀμρότεροι ἐν ἐνὶ πνεύματι πρὸς τὸν πατέρα.</p>	<p> Denn in ihm haben wir den Zugang wir beide [Juden wie Heiden] in einem Geist zu dem Vater.</p>
---	---

Der Abschnitt ist für die Ekklesiologie des Epheserbriefs von grundlegender Bedeutung. Die früheren Heiden sind nunmehr nicht mehr Fremde und Beisassen, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufbaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Christus sein Eckstein ist – das Bild gerät ein wenig aus den Fugen –, in dem das ganze Gebäude zusammengehalten wird und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn (2,19–21¹⁸).

Zu Beginn des dritten Kapitels erfahren wir, daß wie Paulus von den Adressaten so auch diese von Paulus und seinem Werk »gehört« haben – für Adressaten des historischen Paulus in Ephesos eine völlig unmögliche Vorstellung.

* * *

¹⁵ Im griechischen Original lautet 2,2 so: ἐν αἷς ποτε περιπατήσατε κατὰ τὸν αἰῶνα τοῦ κόσμου τούτου, κατὰ τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος, τοῦ πνεύματος τοῦ νῦν ἐνεργοῦντος ἐν τοῖς υἱοῖς τῆς ἀπειθείας.

¹⁶ Zum Weltbild des Epheserbriefes vgl. etwa *Franz Mußner* in seinem TRE-Artikel (→ **Literatur**), S. 744f.

¹⁷ *Franz Mußner*, a.a.O., S. 743, Z. 9–10.

¹⁸ ἄρα οὖν οὐκέτι ἐστὲ ξένοι καὶ πάροικοι, ἀλλὰ ἐστὲ συμπολίται τῶν ἁγίων καὶ οἰκεῖοι τοῦ θεοῦ, ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν, ὄντος ἀκρογωνιαίου αὐτοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦ, ἐν ᾧ πᾶσα οἰκοδομὴ συναρμολογοῦμένη αὖξει εἰς ναὸν ἅγιον ἐν κυρίῳ.

Der Teil II ist wesentlich ausführlicher gehalten als Teil I; er umfaßt nahezu doppelt so viele Seiten. Daran kann man die Bedeutung der Ethik für den Epheserbrief schon ganz äußerlich erkennen. Ich greife zunächst die Passage über die Ämter (4,7–16) heraus: In v. 11 werden fünf verschiedene kirchliche Ämter aufgezählt, Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Das spiegelt die nachpaulinische Situation wider. Die beiden zuerst genannten, Apostel und Propheten, sind Größen der Vergangenheit. „Für die Gegenwart bedeutsam sind außer dem Schreiber selbst (vgl. 3,3) offensichtlich die Ämter der Evangelisten, Hirten und Lehrer (4,11), denen die Aufgaben der Verkündigung, Leitung und Lehre übertragen sind.“¹⁹

Teil II
4,1–6,20

Charakteristisch für die Paränese des Epheserbriefs sind die Haustafeln in 5,21–6,9. Zur Interpretation sind die einschlägigen Parallelen im Kolosserbrief (Kol 3,18–4,1) – von dem der Verfasser literarisch abhängig ist – und im 1. Petrusbrief (1Petr 2,18–3,7) heranzuziehen. Die Mahnungen sind paarweise angeordnet, erst Frauen/Männer, dann Kinder/Väter, schließlich Sklaven/Herren. Die schwächere Gruppe, die der andern untergeordnet ist, wird immer zuerst genannt. Dasselbe Schema finden wir auch im Kolosserbrief:

Haustafeln
5,21–6,9

Frauen/Männer	Kol 3,18–19	Eph 5,22–33
Kinder/Väter	Kol 3,20–21	Eph 6,1–4
Sklaven/Herren	Kol 3,22–4,1	Eph 6,5–9

Schon diese tabellarische Übersicht zeigt, wie sehr viel ausführlicher der Epheserbrief in diesen Haustafeln im Vergleich mit dem Kolosserbrief ist. Besonders kraß ist der Unterschied im ersten Stück, wo die Fassung des Epheserbriefs auch theologisch deutlich über seine Vorlage im Kolosserbrief hinausführt.

Wie hat sich die Auffassung der Ehe seit des Paulus Zeiten gewandelt! Für Paulus war die Ehe angesichts der Parusie so etwas wie ein notwendiges Übel (vgl. 1Kor 7), für den Verfasser des Epheserbriefs dagegen ist sie ein Abbild des himmlischen Verhältnisses des Herrn zu seiner Kirche: „Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie Christus das Haupt der Gemeinde, er der Retter seines Leibes“, im Original: ὅτι ἀνὴρ ἐστὶν κεφαλὴ τῆς γυναικὸς ὡς καὶ ὁ Χριστὸς κεφαλὴ τῆς ἐκκλησίας, αὐτὸς σωτὴρ τοῦ σώματος (5,22b).

¹⁹ Ingo Broer (→ **Literatur**), S. 524.

Literatur

Einführungen zum Epheserbrief

Franz Mußner: Epheserbrief, TRE 9 (1982), S. 743–753.

Ingo Broer: § 24 Der Brief an die Epheser, in: Einleitung in das Neue Testament, Band 2: Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons, Die Neue Echter Bibel. Ergänzungsband zum Neuen Testament 2,2, Würzburg 2001, S. 511–528.

Peter Pilhofer: Epheserbrief, www.neutestamentliches-repetitorium.de.

Kommentare in chronologischer Folge

Martin Dibelius: An die Kolosser, Epheser; An Philemon, HNT 12, Tübingen²1927 (bearbeitet von Heinrich Greeven, ³1953).

Heinrich Schlier: Der Brief an die Epheser. Ein Kommentar, Düsseldorf 1957; ⁷1971.

Joachim Gnilka: Der Epheserbrief, HThK 10/2, Freiburg/Basel/Wien ²1977; ³1982; ⁴1990.

Franz Mußner: Der Brief an die Epheser, ÖTK 10, Gütersloh 1982.

Petr Pokorný: Der Brief des Paulus an die Epheser, ThHK 10/2, Leipzig 1992.

Hans Hübner: An Philemon. An die Kolosser. An die Epheser, HNT 12, Tübingen 1997.

Ulrich Luz: Der Brief an die Epheser, NTD 8/1, Göttingen 1998.

Sonstige Literatur

Harald Hegermann: Die Vorstellung vom Schöpfungsmittler im hellenistischen Judentum und Urchristentum, TU 82, Berlin 1961.

Ernst Käsemann: Das Interpretationsproblem des Epheserbriefes, in: *ders.*: Exegetische Versuche und Besinnungen, Zweiter Band, Göttingen ³1970, S. 253–261.

Ernst Käsemann: Leib und Leib Christ. Eine Untersuchung zur paulinischen Begrifflichkeit, BHT 9, Tübingen 1933.

Andreas Lindemann: Die Aufhebung der Zeit. Geschichtsverständnis und Eschatologie im Epheserbrief, StNT 12, Gütersloh 1975.

Helmut Merkel: Der Epheserbrief in der neueren exegetischen Diskussion, ANRW 25.4, Berlin/New York 1987, S. 3156–3246.

Franz Mußner: Christus, das All und die Kirche. Studien zur Theologie des Epheserbriefes, TThSt 5, Trier 1955; ²1968.

Gerhard Sellin: Adresse und Intention des Epheserbriefes, in: Paulus, Apostel Jesu Christi. Festschrift für Günter Klein, Tübingen 1998, S. 171–186.

Gerhard Sellin: Die Paränese des Epheserbriefes, in: Gemeinschaft am Evangelium, Festschrift Wiard Popkes, Leipzig 1996, S. 281–300.

Thomas Witulski: Gegenwart und Zukunft in den eschatologischen Konzeptionen des Kolosser- und des Epheserbriefes, ZNW 96 (2005), S. 211–242.

Abgeschlossen am 5. Juni 2006

Peter Pilhofer